

Richtlinien zur Annotation von Argumentationsstrukturen in Rezensionen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Argumentationskomponenten.....	3
3. Grenzen von Argumentationskomponenten	3
3.1. Vollständigkeitsregel.....	3
3.2. Relevanzregel.....	5
3.3. Shell-Sprachregel	6
3.4. Trennregel.....	8
3.5. Satzzeichenregel	9
3.6. Interpretationsregel	9
3.7. Grammatikregel	11
3.8. Kapitelnamenregel	11
4. Annotation von Stellungnahmen und Prämissen in Rezensionen	12
5. Argumentative Beziehungen	13
6. Quellen	14

1. Einleitung

Argumentations-Mining ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet, das Philosophie, Psycholinguistik und Informatik zur Erstellung von Argumentationsmodellen und automatisierten Methoden zur Identifizierung von Argumenten in schriftlichen Texten umfasst. Diese Tools bieten nicht nur neue Möglichkeiten Bildungsanwendungen wie intelligente Schreibunterstützung, Informationsabrufplattformen oder automatisierte Bewertungswerkzeuge, sondern eröffnen auch neue Möglichkeiten zur Verbesserung aktueller Rechtsinformationsabrufplattformen oder Richtlinienmodellierungsplattformen (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 2).

In dieser Arbeit wurde ein Korpus von tausend annotierten Studenten Rezensionen erstellt und anschließend die Argumentation in Bezug darauf wie hilfreich die Argumentation, wie qualitativ hochwertig und wie gut die Argumentationsstruktur war bewertet. Wie hilfreich ein Argument war, wurde danach bewertet wie verständlich Argumente ausgedrückt waren und wie sinnvoll sie dem Leser erscheinen. Die Qualität wurde danach bewertet wie stark ein Argument ist, d.h. wenn Argumente durch eine oder mehrere sinnvolle Prämissen unterstützt. Je mehr sinnvolle Prämissen, desto stärker ist ein Argument. Die Struktur wurde danach bewertet wie einfach und logisch sich Beziehungen zwischen den einzelnen Argumentationskomponenten herstellen lassen. Die Studenten haben jeweils eine schriftliche Arbeit eines anderen Studenten argumentativ bewertet. Dabei sind diese auf die Stärken und Schwächen einer Arbeit eingegangen, um anschließend noch Verbesserungsvorschläge für eine Überarbeitung anzubringen.

Die Fähigkeit überzeugende Argumente zu formulieren ist ein entscheidender Aspekt beim Erwerb von Schreibfähigkeiten. Einerseits sind gut definierte Argumente die Grundlage, um den Leser zu überzeugen, auf der anderen Seite sind gute Argumentationsfähigkeiten für die Analyse verschiedener Positionen bei der allgemeinen Entscheidungsfindung unerlässlich (Christian Stab and Iryna Gurevych 2014, 1501). Im Fall der Studenten Rezensionen gibt eine fundierte Argumentation einen guten Eindruck darüber wie gut die zugrundeliegende Studentenarbeit bearbeitet wurde. Sie zeigt dem Studenten, welcher die Arbeit verfasst hat, mit ausdrucksstarken Argumenten die Stärken und Schwächen auf und gibt ihm argumentativ unterstützende Verbesserungsvorschläge. Für die Annotation der Studenten Rezensionen wurden Regeln aufgestellt, welche auf Grundlage der erstellten Regeln von Christian Stab und Iryna Gurevych 2015 aufbauen. Die Regeln wurden angepasst, da es sich hier um deutschsprachige Rezensionen handelt und nicht um englischsprachige Überzeugungsaufsätze.

2. Argumentationskomponenten

Ein Argument besteht aus mehreren Aussagen. In seiner einfachsten Form enthält es eine Stellungnahme (claim), die von einer einzigen Prämisse (premise) unterstützt wird (Peldszus and Stede 2013; Britt and Larson, 2003; Toulmin 1958). Die Stellungnahme stellt eine kontroverse Aussage dar, von der der Autor versucht, den Leser zu überzeugen. Es ist in der Regel ein Satz oder eine Annahme und sollte vom Leser nicht ohne zusätzliche Unterstützung akzeptiert werden (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 2). Prämissen können dabei nicht nur eine Stellungnahme unterstützen, sondern auch attackieren, was als Stilmittel verwendet wird oder auch Unsicherheit in der Argumentation verdeutlichen kann. Es können durchaus auch kompliziertere Konstellationen von Stellungnahmen und Prämissen bestehen, bei welchen eine Stellungnahme von mehreren verschiedenen Prämissen unterstützt wird oder von einer Kette aus Prämissen, bei welcher jede Prämisse wiederum durch eine andere Prämisse unterstützt wird. Genauso kann eine Stellungnahme durch eine Prämisse unterstützt werden und durch eine andere attackiert werden oder durch eine Prämisse unterstützt werden, welche wiederum durch eine andere Prämisse attackiert wird. Die einfachste Form kann folgendermaßen aussehen:

<Stellungnahme> weil <Prämisse>

3. Grenzen von Argumentationskomponenten

Argumentationskomponenten decken nicht notwendigerweise einen kompletten Satz ab, denn häufig kann auch ein Satz aus mehreren Argumentationskomponenten, welche separat annotiert werden, bestehen. Ein Satz kann beispielsweise aus einer Stellungnahme und einer oder mehreren Prämissen bestehen. Genauso kann ein Satz mit sogenannten Phrasen beginnen wie z.B. „Meiner Meinung nach...“. Diese sind für den Inhalt der Argumentationskomponente nicht relevant, solange der Rest noch einen vollständigen Satz ergibt, aber dazu mehr in den folgenden aufgestellten Regeln.

3.1. Vollständigkeitsregel

Eine Argumentationskomponente sollte immer einen Standpunkt beinhalten, welcher auch einen kompletten Satz darstellen kann.

Im Englischen kann man überprüfen, ob eine annotierte Komponente einen vollständigen Standpunkt darstellt, indem man vor die Stellungnahme den Satzteil „It is true

that, <claim>“ setzt und der Satz noch grammatikalisch korrekt bleibt. Ist dies erfüllt, dann ist die Annotation gemäß Vollständigkeitsregel korrekt (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 7).

Im Deutschen und besonders bei Rezensionen lässt sich die Regel nicht eins zu eins übernehmen, da sich der deutsche Satzbau vom englischen Satzbau unterscheidet und auch die Formulierung in Rezensionen anders sind. So muss, sobald man den Satzteil „Es ist wahr, dass <Stellungnahme>“ vor die Stellungnahme setzt, der Satzbau der Stellungnahme geändert werden, damit dieser noch grammatikalisch korrekt bleibt. In den folgenden Beispielen wird dies verdeutlicht. Der Satzteil in den eckigen Klammern beinhaltet die korrekten Grenzen der Argumentationskomponente der Annotation.

Englisches Beispiel: „[The customer Process is not described in sufficient detail].“

Deutsche Übersetzung: „[Der Kundenprozess ist nicht genügend detailliert beschrieben].“

Regelanwendung in Englisch: It is true that, „[the customer Process is not described in sufficient detail].“

Regelanwendung in Deutsch: Es ist wahr, dass „[der Kundenprozess ist nicht genügend detailliert beschrieben].“

Englisches Beispiel: „[You'd have to justify that a bit more] because [that's a very important point that has a big impact on your cost structure].“

Regelanwendung in Englisch: It is true that, „[you'd have to justify that a bit more],“ / It is true that, [that's a very important point that has a big impact on your cost structure].

Deutsches Beispiel: „[Das müsstest du noch etwas genauer begründen], da [das ein sehr wichtiger Punkt ist, der einen hohen Einfluss auf deine Kostenstruktur hat].“

Regelanwendung in Deutsch: Es ist wahr, dass „[das müsstest du noch etwas genauer begründen],“ / Es ist wahr, dass [das ein sehr wichtiger Punkt ist, der einen hohen Einfluss auf deine Kostenstruktur hat].“

Das erste Beispiel verdeutlicht, dass der deutsche Satz umgestellt werden muss, damit der Satz grammatikalisch korrekt bleibt. Der Satz müsste folgendermaßen lauten: Es ist wahr, dass „[der Kundenprozess nicht genügend detailliert beschrieben ist].“

Das zweite Beispiel zeigt, dass dort nur der erste Teil des Satzes grammatikalisch angepasst werden muss. Damit die Regel zutrifft. Der Satz müsste wie folgt lauten: Es ist wahr, dass „[du das noch etwas genauer begründen müsstest],“.

Deutsche Regel: Lässt sich vor die Argumentationskomponente „Es ist wahr, dass“ setzen und der Satzbau der Argumentationskomponente kann mit den gleichen Worten so umgestellt werden, dass der Satz grammatikalisch korrekt bleibt, dann ist die Annotation gemäß Vollständigkeitsregel erfüllt.

3.2. Relevanzregel

Es müssen alle Wörter mit in die Argumentationskomponente übernommen werden, welche für diese relevant sind. Das bedeutet, dass alle inhaltlich relevanten Nebensätze in der annotierten Komponente enthalten sein müssen. Auch zeitliche Informationen wie „in der Vergangenheit“, „kürzlich“ oder „heutzutage“, welche am Anfang eines Satzes stehen können, müssen mit in die annotierte Komponente, da diese sonst inhaltlich nicht zu verstehen ist (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 8).

Englisches Beispiel: „[At the moment, I still see a weakness in your business model].“

Deutsche Übersetzung: „[Momentan sehe ich noch eine Schwäche in deinem Business Modell].“

Diese Regel lässt sich in das Deutsche übernehmen, da hier noch erleichternd hinzukommt, dass solche Informationen in den meisten Fällen durch kein Satzzeichen vom Rest des Satzes getrennt sind. Außerdem ist hier gemeint, dass das Business Modell vor einer Überarbeitung eine Schwäche darstellt und nicht, dass es eine weitere Schwäche darstellt, wie man das Wort „noch“ ansonsten deuten würde.

3.3. Shell-Sprachregel

Im Englischen hat die Shell-Sprache keine Bedeutung für den Kontext einer Argumentationskomponente, da die Komponente trotzdem grammatikalisch korrekt ist und somit für diese nicht relevant ist. Beispiele für solche Shell-Wörter sind u.a. „For example“, „According to the previous fact“, „As can be seen“, „Another important point which contributes to my argument is that“, „In this context“, „because“, „though“, „in my view“, „i think“, „also“, „furthermore“ usw.

In dem Ausnahmefall, dass Shell-Wörter für den Kontext einer Argumentationskomponente relevant sind, sollten diese mit in die Komponente übernommen werden. Beispiele dafür sind: „I do not agree that“, „I disagree with the view that“, „i don't think“, „i do not believe“ usw. (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 8).

In deutschen Rezensionen lässt sich diese Regel ebenfalls nicht immer ein zu eins übernehmen, da nach solchen Shell-Wörtern die Argumentationskomponente nicht immer grammatikalisch korrekt ist, sofern man nicht ein weiteres Wort wie „es“ hinzufügt.

Übersetzt man die englischen Shell-Wörter ins Deutsche ergeben sich folgende Beispiele für Shell Wörter: „Zum Beispiel“, „Gemäß der vorigen Tatsache“, „Wie man sieht“, „Ein anderer wichtiger Punkt, welcher mein Argument unterstützt, ist, dass“, „In dem Zusammenhang“, „weil“, „da“, „allerdings“, „trotzdem“, „Meiner Meinung nach“, „Ich denke“, „auch“, „Des Weiteren“ usw. Die Übersetzung der Shell-Wörter, die für den Kontext einer Argumentationskomponente relevant sind lauten: „Ich stimme damit nicht überein, dass“, „Ich widerspreche der Sicht, dass“, „ich denke nicht, dass“, „Ich glaube nicht, dass“.

In dem Folgenden zeige ich ein Beispiel, bei welchem man das Shell-Wort weglassen kann und der deutsche Satz grammatikalisch korrekt bleibt und anschließend ein Beispiel, bei welchem der Satz durch das Weglassen des Shell-Wortes ohne das Hinzufügen eines weiteren Wortes grammatikalisch nicht korrekt bleibt.

Englisches Beispiel: „I think [the description of the short-characteristics of your company is a bit too long].“

Deutsche Übersetzung: „Ich denke [die Beschreibung zu den Kurzcharakteristika deines Unternehmens ist etwas zu lang geraten].“

Englisches Beispiel: „Furthermore, [it is clear that the business model was developed from a consumer perspective].“

Deutsche Übersetzung: „Des Weiteren [ist klar ersichtlich, dass das Geschäftsmodell aus Konsumentensicht entwickelt wurde].“

Wie man in dem zweiten Beispiel sehen kann, gibt die deutsche Argumentationskomponente als alleinstehender Satz so grammatikalisch keinen Sinn ohne das Wort „es“ hinzufügen. Die Argumentationskomponente ist folgendermaßen grammatikalisch korrekt: „Des Weiteren [ist es klar ersichtlich, dass das Geschäftsmodell aus Konsumentensicht entwickelt wurde].“ Man kann den Satz folgendermaßen nach der Vollständigkeitsregel so umformulieren, dass die Grammatik korrekt bleibt: „Des Weiteren [es ist klar ersichtlich, dass das Geschäftsmodell aus Konsumentensicht entwickelt wurde].“ D.h. hier sollten Shell-Wörter „des Weiteren“ mit in die Argumentationskomponente mit reingenommen werden und der Satz sollte folgendermaßen annotiert werden: „Des Weiteren [ist klar ersichtlich, dass das Geschäftsmodell aus Konsumentensicht entwickelt wurde].“

Ein Beispiel für Shell-Wörter, die für den Kontext einer Argumentationskomponente relevant sind, lautet wie folgt:

Englisches Beispiel: „I do not believe that [good IT skills are a USP].“

Deutsche Übersetzung: „Ich glaube nicht, dass [gute IT-Kenntnisse ein USP sind].“

In diesem Fall kann man deutlich sehen, dass ohne die Phrasen der Kontext der Argumentationskomponente genau das Gegenteil aussagt. Deshalb werden hier die Phrasen mit in die Annotation aufgenommen und der Satz wird somit folgendermaßen annotiert:

„[Ich glaube nicht, dass gute IT-Kenntnisse ein USP sind].“ Aus diesen Gründen lässt sich folgende deutsche Regel aufstellen:

Deutsche Regel: Lässt sich eine Argumentationskomponente nach der Vollständigkeitsregel umstellen und wird der Kontext der Komponente damit nicht verändert, dann sollten Shell-Wörter oder Phrasen nicht mit in die Annotation aufgenommen werden. Wird der Kontext der Argumentationskomponente durch das Herauslassen der Shell-Wörter verändert, sollten diese mit in die Annotation

aufgenommen werden. Zusätzlich dienen Shell-Wörter im Englischen sowie im Deutschen als guter Indikator für die Identifizierung von Argumentationskomponenten.

3.4. Trennregel

Ein Satz darf nur dann vollständig annotiert werden, wenn der entsprechende Satz keine Schlussfolgerung und Shell-Wörter zwischen verschiedenen Stellungnahmen beinhaltet. D.h. ein Satz darf nicht in zwei Argumentationskomponenten aufgeteilt werden, wenn mehrere vollständige Stellungnahmen vorhanden sind. Nur wenn eine Stellungnahme der Grund für eine andere Stellungnahme ist, darf der Satz in zwei oder mehrere Argumentationskomponenten aufgeteilt werden. Wichtig ist, dass Sätze mit mehreren Stellungnahmen, die durch Wörter wie „und“, „oder“ sowie durch Satzzeichen wie bei einer Aufzählung verbunden sind und keine Schlussfolgerung zwischen verschiedenen Stellungnahmen enthalten, nicht getrennt werden. Dies kann oftmals vorkommen, wenn ein Satz mehrere Gründe für eine Stellungnahme aus einem anderen Satz beinhaltet. In diesem Fall müssen die verschiedenen Begründungen (Prämissen) aus einem Satz als eine Argumentationskomponente annotiert werden. Dies gilt auch für Konditionalsätze, welche eine Bedingung, unter welcher etwas eintritt, enthalten (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 8). Ein Indikator für solche Sätze sind Wörter wie „wenn“, oder „indem“. Der Nebensatz formuliert die Bedingung, die erfüllt sein muss, damit die Folge, die im Hauptsatz angegeben wird, realisiert werden kann.

Englisches Beispiel: „This is due to the fact that, [you could add more examples and you should describe them in more detail].”

Deutsche Übersetzung: „Dies ist dem Grund geschuldet, dass [du noch viele Beispiele ergänzen könntest und du diese noch genauer beschreiben solltest].“

In diesem Beispiel beinhaltet die Argumentationskomponente zwei Prämissen: „Du könntest noch mehr Beispiele ergänzen“ und „Du solltest diese noch genauer beschreiben“. Diese sind durch das Wort „und“ verbunden. D.h. diese Regel lässt sich für deutsche Rezensionen übernehmen, wodurch diese zwei Prämissen in eine Argumentationskomponente zusammengefasst werden sollte.

3.5. Satzzeichenregel

Satzzeichen, welche am Ende einer Argumentationskomponente stehen, dürfen nicht mit in die Annotation aufgenommen werden (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 8).

Englisches Beispiel: „[EasyHealth is a business model that largely meets the vision of WellBeing].“

Deutsche Übersetzung: „[Bei EasyHealth handelt es sich um ein Geschäftsmodell, das größtenteils die Visionen des WellBeings erfüllt].“

Diese Regel lässt sich auch eins zu eins für deutsche Rezensionen übertragen, da sich dort die englische und deutsche Grammatik nicht unterscheiden.

3.6. Interpretationsregel

Sätze, welche nur durch eine Interpretation eine eindeutige Stellungnahme darstellen, sollten als eine Argumentationskomponente annotiert werden. Darunter können im Besonderen Aussagen, die erläutern was der Verfasser der Arbeit getan hat und als Schwäche interpretiert werden können; Aussagen, bei welchen der Verfasser schreibt, dass er etwas nicht verstanden hat und dahingehend interpretiert werden können, dass diese genauer erklärt werden sollten; oder Fragen, welche suggerieren, dass eine Erklärung oder ein wichtiger Punkt von dem Verfasser der Arbeit vergessen wurde, fallen. Man muss dabei bedenken, dass diese Aussagen oder Fragen immer unter die Punkte Stärke oder Schwäche der Arbeit fallen. D.h. Es wird mit der Aussage oder Frage unterstellt, dass ein Punkt aus der Arbeit des Verfassers eine Schwäche darstellt oder dass ein wichtiger Punkt schlichtweg in den Augen des Bewertenden fehlt oder ungenau erklärt wurde. Diese Aussagen oder Fragen können dabei durch Prämissen unterstützt werden oder auch in manchen Fällen alleine ohne Prämisse verfasst sein. All diese Sätze suggerieren eine Stellungnahme, sofern man diese richtig interpretiert. Solche Sätze kommen häufig in einer Rezension vor, wodurch diese Regel besonders für diesen Corpus relevant ist. Indikatoren für solche Sätze sind Ausdrucksweisen „Du hast“, „Ich verstehe nicht“, „Mir ist nicht ganz klar“ oder ein Satzzeichen wie “?”. In diesen Fällen ist wie schon erwähnt oftmals eine Interpretation notwendig, um eine Stellungnahme dazustellen. Lässt sich eine eindeutige

Stellungnahme interpretieren, wird diese Argumentationskomponente mit in die Annotation aufgenommen. Prämissen können dabei die Eindeutigkeit einer Stellungnahme stärken.

Deutsches Beispiel: „[Du hast gute IT-Kenntnisse als USP aufgeführt]. Ich glaube nicht, dass [gute IT-Kenntnisse ein USP sind].“

Deutsches Beispiel: „[Ich verstehe nicht, was du mit Steuerung und Modifizierung der App meinst].“

Deutsches Beispiel: „[Was ist mit den Kosten für deine Entwickler?].“

Diese Beispiele zeigen, dass die zuvor beschriebenen Aussagen oder Fragen jeweils als Stellungnahme interpretiert werden können, sofern man bedenkt, dass diese Aussagen und Frage jeweils unter dem Punkt Schwäche aufgeführt wurden. Deshalb sollten solche Sätze jeweils als Argumentationskomponente und, wie in diesen Beispielen, als Stellungnahme annotiert werden. Einzig das erste Beispiel wird zusätzlich noch durch eine Prämisse gestützt. Genauso können aber solche Beispiele auch Prämissen darstellen, besonders wenn dazu noch Verbesserungsvorschläge durch den Bewertenden verfasst wurden.

Deutsches Beispiel: „[Du hast gute IT-Kenntnisse als USP aufgeführt]. Ich glaube nicht, dass [gute IT-Kenntnisse ein USP sind]. [Du solltest die IT-Kenntnisse in der SWOT-Analyse unter Stärken aufführen].“

Deutsches Beispiel: „[Ich verstehe nicht, was du mit Steuerung und Modifizierung der App meinst]. [Ich empfehle dir genauer zu beschreiben, was du mit Steuerung und Modifizierung der App meinst].“

Deutsches Beispiel: „[Was ist mit den Kosten für deine Entwickler?]. [Du solltest die Kosten für Entwickler auf jeden Fall mit in deine Kostenaufstellung mit reinnehmen].“

In diesen Beispielen wird verdeutlicht, dass die zuvor als Stellungnahme annotierten Argumentationskomponenten nun durch die darauf folgenden Verbesserungsvorschläge unterstützt werden und als Prämissen annotiert werden sollten.

3.7. Grammatikregel

Sätze, die aufgebaut sind wie Stichpunkte, bei welchen grammatikalisch wichtige Worte weggelassen werden und trotzdem eine eindeutige Stellungnahme oder Prämisse darstellen, sollten behandelt werden, als seien diese Worte vorhanden. Dies kommt in Rezensionen häufig vor, wenn Beispiele genannt werden. Ebenfalls sollten Sätze, die grammatikalisch falsch formuliert sind, als Argumentationskomponente annotiert werden. Stellungnahmen oder Prämissen, die in mehrere Sätze aufgeteilt sind und nur zusammen eine sinnvolle Argumentationskomponente ergeben, werden als eine Argumentationskomponente annotiert.

Deutsches Beispiel: „[Klar verständliches Geschäftsmodell].

Deutsches Beispiel: „[Es gibt extra ein BMC für Two-Sided Markets, das halte ich aber für unübersichtlich unnötig].“

Bei dem ersten Beispiel fehlen Subjekt und Prädikat. Korrekt müsste dieser Satz folgendermaßen lauten: Dies ist ein klar verständliches Geschäftsmodell. Der Kontext ist trotz fehlendem Subjekt und Prädikat klar verständlich. Deshalb sollte diese Stellungnahme als Argumentationskomponente annotiert werden.

Bei dem zweiten Beispiel wird der Kontext klarer, wenn man den Satz folgendermaßen grammatikalisch korrekt formuliert: [Das extra BMC für Two-Sided Markets halte ich für unübersichtlich und unnötig]. Die Stellungnahme ist damit eindeutig und die Argumentationskomponente wird annotiert.

3.8. Kapitelnamenregel

In Rezensionen kann es vorkommen, dass Stellungnahmen nach Kapitel unterteilt sind und diese ohne den Kapitelname falsch interpretiert werden. Kapitelnamen können für den Kontext einer Argumentationskomponente relevant sein und sollte in solchen Fällen mit annotiert werden.

Deutsches Beispiel: „[Revenue Streams Die sind gut beschrieben].“

Deutsches Beispiel: Value Proposition Ich finde [die Value Proposition ist umfassend und ausführlich beschrieben].

Das Erste Beispiel zeigt, dass der Kapitelname für den Kontext der Stellungnahme relevant ist und sollte deshalb mit annotiert werden. Im zweiten Beispiel dagegen ist der Kapitelname für den Kontext der Stellungnahme nicht relevant und sollte deshalb nicht mit in die Annotation aufgenommen werden.

4. Annotation von Stellungnahmen und Prämissen in Rezensionen

Eine Stellungnahme steht in dem Kontext dieser Arbeit in direkter Beziehung zu den Oberkriterien wie die Rezension von den Studenten verfasst werden sollte. Diese Kriterien sind, dass jeweils die Stärken und Schwächen zu den zu bewertenden Arbeiten herausgestellt werden sollten, sowie Verbesserungsvorschläge angebracht werden sollten. D.h. eine Stellungnahme suggeriert immer eine Stärke, Schwäche oder einen Verbesserungsvorschlag. Man sollte also immer folgendes Formulieren können: Eine Stärke ist, dass [Stellungnahme], Eine Schwäche ist, dass [Stellungnahme] und ein Verbesserungsvorschlag ist, dass [Stellungnahme].

Deutsches Beispiel: Eine Stärke ist, dass „[du dein Geschäftsmodell sehr detailliert erläutert hast].“

Deutsches Beispiel: Eine Schwäche ist, dass „[der Kundenprozess nicht genügend detailliert beschrieben ist].“

Deutsches Beispiel: Ein Verbesserungsvorschlag ist, dass [du die IT-Kenntnisse in der SWOT-Analyse unter Stärken aufführen solltest].“

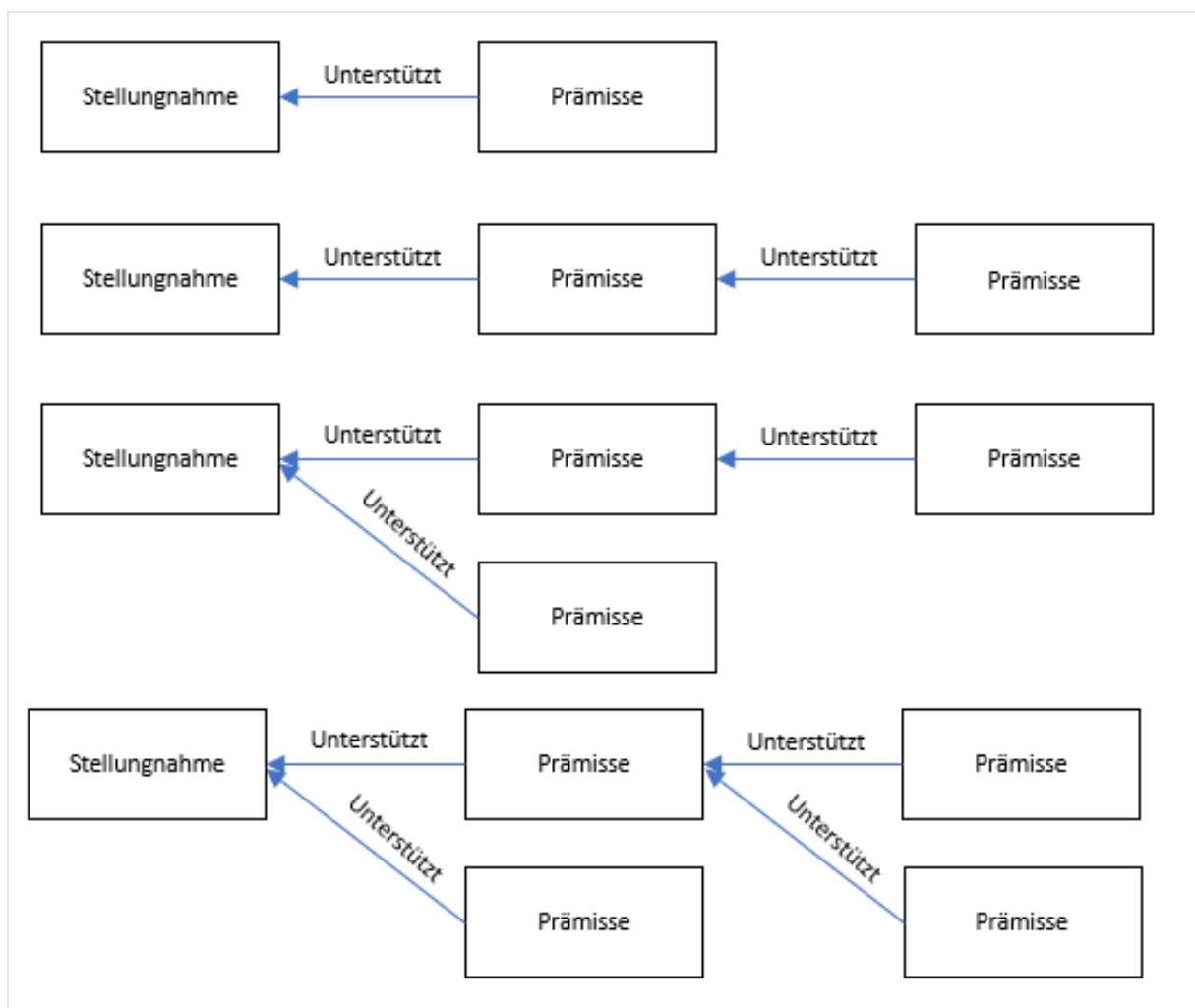
Prämissen dagegen sind ein Grund, warum eine Argumentationskomponente (eine Stellungnahme oder eine andere Prämisse) unterstützt oder angegriffen wird. D.h. eine Prämisse stellt eine Rechtfertigung oder eine Widerlegung einer Argumentationskomponente dar, um der Leser von der Wahrheit oder Falschheit einer Stellungnahme oder anderen Prämisse zu überzeugen.

Deutsches Beispiel: „[Es ist sehr schwierig eine solche Lösung zu vermarkten], da [sie viel zu viele verschiedene Features hat]“

5. Argumentative Beziehungen

Argumentationskomponenten bilden durch Beziehungen eine Baumstruktur eines Argumentes (Christian Stab and Iryna Gurevych 2015, 17). Ein Argument beinhaltet immer eine Stellungnahme, welche durch eine oder mehrere Prämissen unterstützt oder attackiert werden kann. Dabei können wiederum auch einzelne Prämissen durch eine Kette von anderen Prämissen unterstützt oder attackiert werden.

In der folgenden Abbildung werden ein paar Beziehungsmöglichkeiten dargestellt. Dabei kann man „unterstützt“ an jeder Stelle durch „attackiert“ ersetzen. Ebenfalls lässt sich der Argumentationsbaum unendlich weit durch andere Prämissen und Beziehungen erweitern.



Quelle: Selbst erstellte Abbildung

6. Quellen

Andreas Peldszus and Manfred Stede: “*From Argument Diagrams to Argumentation Mining in Texts: A Survey*”, International Journal of Cognitive Informatics and Natural Intelligence (IJCINI) 7 (1): 1–31, 2013.

Christian Stab and Iryna Gurevych: “*Guidelines for Annotating Argumentation Structures in Persuasive Essays*”: 1-30, 2015.

Christian Stab and Iryna Gurevych: “*Annotating Argument Components and Relations in Persuasive Essays*”, Proceedings of COLING 2014, the 25th International Conference on Computational Linguistics: 1501–1510, 2014.

M. Anne Britt and Aaron A. Larson: “*Constructing representations of arguments*”, Journal of Memory and Language 48 (4): 794 – 810, 2003.

Stephen E. Toulmin: “*The uses of Argument*”, Cambridge University Press, 1958.